



Inhalt

Bürgermedaille vergeben	3
Seniorenkino	4
Richtig Rollator fahren	5
Barrierefreies Wohnen	6
Büro 55plus	7
Wie Uromas heute ticken!	8
Lichtenberger Bibliotheken	9
Wiedersehen nach 65 Jahren	10
Vortrag zur Pflege	11
Silbernetz	11
Begleitservice	11
Senioren- Computer- Club	11
Stadtteil- dialoge	12



Die letzten beiden ihrer Art: Fatu und Najin in Kenia.

Foto: Jan Stejskal

Senioren-Uni: Die Nashornretter aus Lichtenberg

Zehn spannenden Vorlesungen von März bis Juni

Von Herbert Schadewald

Mit einem Rekord geht in diesem Frühling die Seniorenuniversität Lichtenberg in die neunte Runde: 2019 gibt es mit zehn Veranstaltungen so viele Vorlesungen wie noch nie. Immer mittwochs können Lichtenbergerinnen und Lichtenberger von Ende März bis Mitte Juni in vielfältige Themen eintauchen – vom Klimawandel bis hin zu Einblicken in die Arbeitsweise der HOWOGE. Los geht es mit positiven Nebeneffekten des Wanderns. Dann folgt eine Vorlesung zur bedrohten Art der Nördlichen Breitmaulnashörner. „Weltweit

gibt es nur noch zwei dieser Tiere – beide sind Weibchen“, konstatiert Steven Seet, Pressesprecher des Leibniz-Institutes für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Friedrichsfelde. „Sudan“, das letzte männliche Tier, starb vor einem Jahr an Altersschwäche. Seine Tochter Najin (30) und Enkelin Fatu (19) können krankheitsbedingt keinen Nachwuchs bekommen. Damit gilt diese Unterart eigentlich als „funktionell ausgestorben“.

„Auf natürlichem Wege wird es keine Nachkommen mehr geben“, bedauert Steven Seet.

Diese besondere Tierart dennoch vor dem tatsächlichen Aussterben zu bewahren, versucht ein internationales Expertenteam unter der Leitung von Professor Dr. Thomas Hildebrandt. Er ist Spezialist für Reproduktionsmanagement am Leibniz-Institut. Die engagierten Wissenschaftler wollen die Arterhaltung mit künstlicher Befruchtungstechnologie erreichen.

Dies wird in der modernen Tierhaltung bereits praktiziert. Doch bei Nashörnern stellt das durch ihre Größe ein besonderes Problem dar. „Andererseits“, so Seet, „ist künstliche Befruchtung alleine nicht genug, um eine Population von Nördlichen Breitmaulnashörnern zu etablieren“. Zusätzlich müssen auch noch pluripotente Stammzellen gewonnen werden. Diese können sich nämlich unbegrenzt selbst erneuern und sich dann in jeder beliebigen Zelle eines lebenden Organismus weiterentwickeln. „In Kombination miteinander können diese beiden Herangehensweisen die geringe genetische Vielfalt überbrücken“, schildert Seet.

Wo immer es bisher möglich war, wurden bereits Spermata und Eizellen des Nördlichen Breitmaulnashorns gesichert. Dieses Material lagert in flüssigem Stickstoff bei minus 196 Grad in Friedrichsfelde. Embryos, die durch die künstliche Befruchtung entstehen, können dann in Südliche Breitmaulnashörner implantiert werden. Diese Leihmütter sorgen dann wieder für die erste kleine Population ihrer nördlichen Verwandtschaft.

„Die erste erfolgreiche Entwicklung eines Hybrid-Embryos ist ein bedeutender Schritt in Richtung Geburt“, schildert Seet. Dieses



Eizellengewinnung bei einem Südlichen Breitmaulnashorn in einem Zoo. Foto: IZW

einzigartige Projekt erreichte inzwischen weltweit ein enormes öffentliches Interesse. Was aber keiner ahnt: Es gibt dafür kaum Geld. „Das Team investiert zum Teil private Leistungen“, bestätigt Seet. Deswegen werden unbedingt Forschungsgelder für diesen speziellen Wettlauf gegen die Zeit benötigt. Damit können sich Mäzene und Firmen profilieren. „Aber wir freuen uns auch über kleine Spenden“, lässt er wissen.

Über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand dieser spannenden Rettung einer funktionell ausgestorbenen Tierart wird Steven Seet ausführlich informieren. Sein Vortrag „Rettung des Nördlichen Breitmaulnashorns – ein Wettlauf gegen die Zeit“ findet am Mittwoch, 3. April, ab 15 Uhr im Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in der Alfred-Kowalke-Straße 17 statt.

Das Gesamt-Programm der Lichtenberger Seniorenuniversität finden Sie hier:

<https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/programm-seniorenuni-2019.pdf>

„Wir machen weiter!“

Käthe Schenk & Brunhilde Imm kümmern sich um den Aktivspielplatz Dolgenseestraße

Von Karin Koch

Schönstes Wetter auf dem Aktivspielplatz in der Dolgenseestraße im Stadtteil Friedrichsfelde-Süd: Dort sitzen die über 90-jährige Käthe Schenk und die mehr als 70 Jahre alte Brunhilde Imm. Beide hat Bezirksbürgermeister Michael Grunst jüngst für ihr ehrenamtliches Engagement mit der Lichtenberger Bürgermedaille ausgezeichnet. Der Grund: Sie kümmern sich schon ein paar Jahre um die Beete des Aktivspielplatzes. Der liegt nicht weit von ihrer Wohnung entfernt und bietet den beiden neben der Gartenarbeit auch Erholung. Gerne treffen sie sich dort mit Nachbarn zu einem Plausch über Gott und die Welt.

Aber meistens werkeln sie an ihren Beeten, säen, pflanzen, jäten und schleppen Wasserkanister. Im vergangenen Sommer besonders oft – wegen der Trockenheit. Dass die Blumen so prächtig blühen, die Hecke geschnitten ist, die Beete unkrautfrei und frisch geharkt sind, ist ihrer beider Verdienst. Bei einem Rundgang erahnen Spaziergänger, was die Zwei leisten, denn ein trockener Sandboden braucht viel Wasser, um Pflanzen gedeihen zu lassen. Wasser, was nicht immer ausreichend zur Verfügung steht. Deshalb hoffen die beiden Damen sehr, dass das Versprechen „vom Amt“, dauerhaft Abhilfe zu schaffen, bald eingelöst wird.

Die beiden Damen freut ihre Auszeichnung, die sie als „Dankeschön“ für ihre vielen Arbeitsstunden und ihren finanziellen Aufwand betrachten. Denn Käthe Schenk und Brunhilde Imm bezahlen Samen und Blumenzwiebel aus



Brunhilde Imm und Käthe Schenk bei ihren Beeten.

Foto: Alexander Dönges

eigener Tasche. Anträge zu stellen ist ihnen zu umständlich.

Gerade deshalb ärgert es sie, dass ihre Arbeit manchmal von den Besuchern des Aktivspielplatzes nicht geachtet wird: Da werden Beete zertreten und Müll liegt herum. Doch das bricht den Eifer der beiden ehemaligen Lehrerinnen nicht. „Wir machen weiter, wenn es unsere Gesundheit erlaubt. Es macht ja sonst keiner!“, sagen sie.

Und schon haben die beiden Pläne für die nächste Saison: Kleine Keimlinge gedeihen bereits bei Käthe Schenk auf der Fensterbank und Brunhilde Imm hat schon neue Blumenzwiebeln gekauft. Das verspricht ja auch im kommenden Sommer ein herrliches Blumenfeuerwerk zu werden, an dem sich die Besucher erfreuen können.

Dem Engagement dieser fleißigen Damen sei Dank!

Film ab!

Jubiläum: 20 Jahre Lichtenberger Seniorenkino

Von Herbert Schadewald

Anspruchsvolle Filmkunst zu attraktiven Preisen verspricht das Lichtenberger Seniorenkino im CineMotion. Und das nun bereits im 20. Jahr. Auch das diesjährige Jubiläumsprogramm kann sich sehen lassen: „Bei der Auswahl berücksichtigen wir auch die Wünsche unserer Besucher, obwohl wir nicht alle erfüllen können“, erklärt Chris Töpfer, Theaterleiter vom Kino CineMotion in der Wartenberger Straße – zwischen S-Bahnhof Hohenschönhausen und Linden-Center.

Ende 1998 wollte der engagierte Kinochef Programme für bestimmte Zielgruppen machen. „Wir wollten Menschen für das Kino begeistern, die sonst nicht kommen würden“, so Töpfer. Und so öffnet sein Haus seit 1999 an jedem vierten Mittwoch im Monat ab 14.30 Uhr speziell für die ältere Generation.

Sozialstadträtin Birgit Monteiro würdigt Töpfers Engagement: „Er ist seit 20 Jahren mit viel Herzblut bei der Sache. Und das ist nicht selbstverständlich.“ Gleichzeitig versichert sie, dass bei den Bebauungskonzepten für den Bereich zwischen Prerower Platz und S-Bahn mit dem Kino kooperiert werde. Das freut Töpfer. Denn es sei wichtig, dass vor

allem der geräumige, kostenlose Parkplatz berücksichtigt und erhalten bleibe. Er sei ein entscheidender Wettbewerbsvorteil, verdeutlicht der Kinochef.

„Wir sind glücklich, dass wir den Preis relativ stabil halten konnten“, betont Töpfer. Für 5,50 Euro bekommt das Publikum zusätzlich auch noch ein Stück vom Kuchenbüffet. Außerdem ist dieses spezielle Angebot auch für Alleinstehende eine Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben.

Mit „Sushi in Suhl“ gab es 2013 den Rekord in der 20-jährigen Seniorenkino-Geschichte: 478 Plätze waren belegt. „So viele können wir heute gar nicht mehr beherbergen“, sagt Töpfer. Durch Umbauten wurde die Sitzzahl verringert. Das Programm ist als Flyer im Kinovorraum und im Internet unter <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/buergerservice/familie/artikel.280261.php> erhältlich.

Im Seniorenkino-Jubiläumsjahr sind jeweils ab 15 Uhr diese Filme zu sehen:

- 24. April: „Das Leuchten der Erinnerung“
- 22. Mai: „Unsere Erde 2“ – Dokumentation
- 26. Juni: „Docteur Knock“ – Komödie
- 24. Juli: „Mama Mia! – Here we go again“
- 28. August: „Ballon“ – Thriller/Historie/Drama
- 25. September: „Book Club – Das Beste kommt noch“ – Komödie/Romanze
- 23. Oktober: „Astrid“ – Biografie/Drama
- 27. November „Der Junge muss an die frische Luft“ – Biografie



Foto: Barbara Breuer

Rollend mobil

Von Herbert Schadewald

Aina Wifalk wäre am 21. März 91 Jahre alt geworden. Die im schwedischen Lund geborene Sozialwissenschaftlerin setzte sich vor 41 Jahren ein rollendes Denkmal: Denn da erfand die damals 50-Jährige, die selbst durch Kinderlähmung gehbehindert war, den Gehwagen. Als „Rollator“ prägt er seit Anfang der 1990er Jahre immer mehr das hiesige Straßenbild. Jüngsten Schätzungen zufolge, nutzen mehr als zwei Millionen Deutsche diese praktische Gehhilfe.

Die Vorteile des vierrädrigen Begleiters liegen auf der Hand: Er dient der sicheren Fortbewegung, wenn das Laufen erschwert ist. So können Menschen selbst dann mobil bleiben, wenn die eigene Gehfähigkeit nachlässt. Die Rollator-Nutzenden finden stets sicheren Halt beim Gehen, Stehen und können das Gefährt auch als Sitzmöglichkeit zum Ausruhen nutzen.

Doch bei falscher Handhabung kann die rollende Gehhilfe auch zu folgenschweren Stürzen führen. Das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) entwickelte deshalb die Ratgeberbroschüre „Rollator – Tipps zum sicheren Umgang“. Sie informiert unter anderem darüber, was bei der Modellauswahl wichtig ist und was bei der individuellen Anpassung beachtet werden sollte. Die praktischen Rollator-Tipps können kostenlos bestellt werden über: www.zqp.de.

Auch die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) arbeiten intensiv daran, Rollator-Nutzenden das Ein- und Aussteigen zu erleichtern. So sollen bis 2020 alle Busse und Bahnen weitgehend barrierefrei sein. Mit dem Rollator sollte die zweite Bustür genutzt werden, weil dort innen der meiste



Foto: Herbert Schadewald

Platz vorhanden ist. Um sicher einzusteigen, empfiehlt die BVG, den Rollator vorn leicht anzukippen und sich anschließend an der Türstange festzuhalten. Ist der Sitzplatz erreicht, sollte die Rollator-Bremse angezogen werden.

Damit die Vorderräder des Rollators nicht zwischen Bus und Bordstein geraten, empfiehlt es sich, rückwärts aussteigen. Erst wenn die notwendige Standsicherheit an der Haltestelle erreicht wurde, sollte der Rollator nachgeholt werden.

Solche Tipps vermittelt die BVG in ihrem jährlich erscheinenden Faltblatt „Berlin.barrierefrei“, das kostenlos in den Servicestellen erhältlich ist. Mehrfach im Jahr veranstaltet die BVG Mobilitätstrainings, bei denen mit Rollator und Rollstuhl das sichere Aus- und Einsteigen in Bahnen und Bussen geübt wird. Simon Hüther von der BVG sagt: „Interessenten können sich auch an den Bus- & Bahnbegleitservice des VBB wenden und darum bitten, in Begleitung im fließenden Verkehr die Mitfahrt mit dem Rollator üben zu können“. (Siehe Seite 11)

Der nächste Trainingstag findet statt am Donnerstag, 11. April, von 10 bis 12 Uhr auf dem BVG-Betriebshof Lichtenberg in der Siegfriedstraße 30 bis 45.

Wohnungen für alle Generationen

Bei der „Humboldt-Universität eG“ hat Generationswohnen Priorität

Von Herbert Schadewald

Keine Frage: Viele Menschen wollen möglichst lange in ihrer Wohnung und dem gewohnten Umfeld bleiben. „Deswegen steht bei uns auch das Thema Generationswohnen ganz oben auf der Agenda“, erläutert Wolfgang Schwindt, Geschäftsführender Vorstand der WBG „Humboldt-Universität“ eG. Damit auch ältere Mieter so lange wie möglich in den gewohnten vier Wänden bleiben können, begann die Genossenschaft ab 2011 ein umfassendes Modernisierungsprogramm. Damit werden die Wohnungen barrierefrei gestaltet. „Es umfasst eine Vielzahl von baulichen Investitionen, damit alle Mitglieder dauerhaft sicher und komfortabel wohnen können. Und da das allen Bewohnern zugutekommt, heißt das Programm auch Generationswohnen“, erklärt Wolfgang Schwindt.

Jeder Mieter kann seither entscheiden, ob und welche barrierefreien Umbauten in der Wohnung realisiert werden sollen. So werden auf Wunsch die Schwelle zwischen Wohnzimmer und Loggia entfernt (inzwischen bei rund 1.000 Wohnungen), die Innentüren erneuert und verbreitert (in über 700 Wohnungen) sowie die Badewanne durch ein ebenerdiges Duschbad ersetzt (in über 400 Wohnungen). All diese Umbauten finanziert die Genossenschaft aus Eigenmitteln sowie über zinsgünstige KfW-Kredite.

Seit 2012 wurden außerdem sukzessive die Aufzugsanlagen – einschließlich des Haus- oder des neuen Hofeingangsbereiches – umgebaut, damit die Mieter ebenerdig ins Gebäude gelangen. „Nach dem Abschluss dieser Umbaumaßnahmen im Jahr 2018 verfügen nun alle Eifgeschosser über einen direkten oder indirekten barrierefreien Zugang, denn über die Durchgänge in den neunten Etagen sind die angrenzenden Aufgänge miteinander verbunden“, informiert Wolfgang Schwindt. Nicht nur diese Aktivitäten tragen dazu bei, dass es in der Genossenschaft kaum Leerstand gibt.

Auch das nachbarschaftliche Leben funktioniert bestens – nicht nur unmittelbar in den Häusern. So hat sich das Mietercafe im eigenen Humboldt-Haus etabliert und führt nun 14-tägig Alt und Jung zusammen. Mit der Firma SOPHIA, die Hilfsangebote für Senioren im Alltag anbietet, kooperiert die Genossenschaft, damit die Mitglieder dort verschiedene Assistenz- und Notrufsysteme zu günstigen Konditionen in Anspruch nehmen können.

Auch mit der Initiative „Mieter für Mieter“ wurde ein weiteres Erfolgsmodell für gelebte Nachbarschaft geschaffen. Dabei beraten und unterstützen Mieter andere Mieter bei vielen alltäglichen Fragen rund ums Thema Wohnen in der Genossenschaft „Humboldt-Universität“.



Statt der großen Schwelle zur Loggia ist nun ein ebener Durchgang möglich.

Fotos: Herbert Schadewald

Büro „55plus“ eröffnet

Neue Anlaufstelle in der Paul-Junius-Straße

Von Petra Rößler

Hans Schulze, gerade Rentner geworden, hat ein Problem und weiß nicht, wohin er sich wenden soll. Doch dafür gibt es jetzt eine Lösung: Für ältere Bürgerinnen und Bürger wie ihn hat Lichtenberg im Haus der Generationen in der Paul-Junius-Straße 64A eine neue Anlaufstelle mit Hilfsangeboten: Das Büro „55plus“. Immer dienstags von 9.30 bis 11.30 Uhr und mittwochs von 17 bis 19 Uhr sind Beatrice Ewald und Bernadette Theobald dort Ansprechpartnerinnen. Die Beiden freuen sich auf ihre Arbeit und wollen die vielen bereits vorhandenen Betreuungsangebote im Bezirk bündeln und koordinieren. Besonders Menschen jenseits der 55 Jahre sollen davon profitieren, die zurückgezogen leben und bisher an der Vielfalt der sozialen und kulturellen Angebote in Lichtenberg nicht teilhaben konnten. Lebenslust und -qualität beim Älterwerden zu fördern, das ist ihr oberstes Anliegen, dafür engagieren sie sich. Ihr Büro soll Anlaufstelle sein für alle Lebensbereiche des Älterwerdens, für Jede und Jeden. „Aktiv bleiben und aktiv altern in Würde und Qualität, das ist unser Anspruch“, sagt Bernadette Theobald.

Im Büro „55plus“ kann man sich beraten lassen zu den speziellen Lebenssituationen im Alter. „Wenn das Problem nicht sofort lösbar ist, sind wir so gut mit allen möglichen Institutionen vernetzt, dass wir Hilfesuchende jeweils gezielt an die zuständigen Stellen weitervermitteln können“, erklärt Büroleiterin Beatrice Ewald. Sie ist gelernte Ergotherapeutin und damit direkt vom Fach, was die körperlichen Befindlichkeiten der Betroffenen angeht. Gemeinsam mit ihrer Mitarbeiterin Bernadette Theobald, einer ausgebildeten



Bernadette Theobald und Beatrice Ewald. Foto: bbr

Diplompsychologin, will sie vor allem Vertrauen aufbauen und zuhören, sich Zeit nehmen für Ratsuchende und individuelle Lösungen finden.

Angeboten wird kompetente Unterstützung in allen Lebenslagen, beispielsweise bei der Beantragung von Behördenleistungen, bei gesundheitlichen Belangen oder Fragen zur kulturellen Teilhabe. Aber auch bei Wünschen für altersgerechtes Wohnen oder bei Unterstützung zur Pflege werden die beiden Hilfelotsen aktiv. Und das Gute daran ist: Alle Leistungen des Büros „55plus“ sind kostenlos.

„Und was sind ihre Zukunftsvisionen?“ Geplant sind unter anderem eine Vortragsreihe für interessierte Seniorinnen und Senioren oder eine Anzeigetafel mit „Ich biete“- und „Ich suche“-Annoncen. Auch die Unterstützung und Organisation verschiedener Interessengruppen, die gemeinsam ihren Hobbys nachgehen wollen, ist angedacht. Beatrice Ewald und Bernadette Theobald freuen sich auf die Gespräche mit Lichtenbergerinnen und Lichtenbergern. Sie hoffen sehr, dass ihr Büro „55plus“ rege besucht wird.

Telefonischer Kontakt für Interessierte:
98 60 19 99 55 oder mobil und per
WhatsApp: 0151 / 73 04 80 97.
E-Mail: buero55plus@lbd.berlin

Wie Uromas heute ticken!

Von Karin Koch

Oh, Entschuldigung, mein Smartphone summt! Gerade wollte ich von meiner Urenkelin Laila erzählen, die am 23. Dezember 2018, gerade noch so vor Weihnachten, das Licht der Welt erblickte. Ein Wonneproppen vom Feinsten mit 4160 Gramm und 52 Zentimetern! Und doch so berührend klein und in ihrer Winzigkeit einfach genial perfekt. Schon wieder summt das Gerät in meiner Hand, aber ich habe jetzt überhaupt keine Zeit all die WhatsApps zu lesen, denn ich möchte doch von der aufregenden Wartezeit bis zu ihrer Geburt berichten, in der fast die ganze Familie irgendwie schwanger war.

Meine Enkeltochter Lea natürlich in echt – wir anderen nur gefühlt, so aus Solidarität, aber nicht weniger intensiv. Es wurde genäht, gebastelt, gekauft und ich, ich habe wie eine Weltmeisterin gegooglet. Denn zugegeben, es ist schon eine Weile her, dass ich ein Baby im Arm hatte. Nun wollte ich mich über die moderne Babypflege informieren, wollte wissen, ob noch gilt, was ich einmal als Kinderkrankenschwester gelernt, über 40 Jahre lang angewandt und auch als zweifache Mutter praktiziert hatte. Ich musste feststellen, dass noch vieles gilt, heute wie damals. Na prima, Uroma könnte sofort einspringen, wenn Not am Mann wäre. Ich bin topfit, gehe ja zweimal in der Woche ins Fitnessstudio, bin klar im Kopf durch mein kreatives Schreiben, dank Google bestens weitergebildet und

schon heute in meine Urenkelin vernarrt. Mehr braucht es nicht!

Wieder summt mein Smartphone, Augenblick bitte, jetzt muss ich da mal ran gehen. Ich öffne WhatsApp. Habe ich es doch geahnt! Meine Enkelin braucht meinen Rat, sie sorgt sich um die Haut ihrer Tochter! Sie hat mir ein Foto geschickt, auf dem ich die kleinen, roten Flecken im Gesicht genau erkennen kann. Nicht so schlimm, antworte ich sofort. Das kommt bei Neugeborenen manchmal durch Anpassungsprozesse vor und geht wieder von allein weg. „Danke, Uromilein“, schreibt meine Enkeltochter zurück. So ticken Uromas heute!



Karin Koch, mit Enkelin Lea, Urenkelin Laila und ihrer Tochter (v.l.n.r.) Foto: privat

Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Lichtenberg,
Amt für Soziales, Fachbereich 2,
Soziale Dienste und Angebote
V.i.s.d.P.: Franziska Ruhnau,
Kordinatorin offene Altenhilfe

E-Mail:

Info.Sozialamt@lichtenberg.berlin.de

Telefon: 030 90 296 8201

Fax: 030 90 296 8209

Geistige Nahrung

Lichtenberger Bibliotheken locken mit Angeboten für jedes Alter

Von Karin Koch

Durch Lesen in eine andere Welt einzutauchen, interessante Geschichten zu erfahren und ihr Wissen zu erweitern, ist vielen Menschen ein Bedürfnis. Das ist für die vier Lichtenberger Bibliotheken mit ihren vielfältigen Angeboten eine gute Voraussetzung. Dabei hat sich das Profil dieser öffentlichen Einrichtungen in den letzten Jahren grundlegend geändert. Schon lange sind sie keine „Ausleihen“ mehr, sondern bieten neben der persönlichen Beratung bei der Literaturlauswahl auch Information und Unterhaltung.

Ob in der Anna-Seghers-Bibliothek am Prerower Platz, der Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek an der Frankfurter Allee, der Anton-Saefkow-Bibliothek am Fennpfuhl oder der Bodo-Uhse-Bibliothek am Tierpark, allesamt sind sie zu Orten der Begegnungen im Kiez, des Lernens und der Kultur geworden. Dort treffen sich Jung und Alt zu ganz unterschiedlichen Lese-Erlebnissen und können auch selbst aktiv werden, beispielsweise an Bastelvormittagen oder als Vorlesepaten. Alle vier Bibliotheken sind modern ausgestattet mit kostenlosem W-LAN und

elektronischen Medien. Die Mitarbeiter zeigen den Interessierten gerne, wie man digitale Angebote nutzt.

Darüber hinaus reichen die Aktionen von Lese- und Sprachförderung für Kinder, über Autorengespräche, Ausstellungen, Musik und Lesungen, bis hin zu Wanderreihen, bei denen literarische Kostproben geboten werden. Spaß inklusive!

Infos: www.stadtbibliothek-berlin-lichtenberg.de

Anna-Seghers-Bibliothek

Tel. 92 79 64 10

Prerower Platz 2, 13051 Berlin

Mo, Di, Do, Fr, 09 – 20 Uhr

Mi 13 – 20 Uhr

Sa 09 – 16 Uhr

Die nachfolgenden Bibliotheken haben folgende Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr, 09 – 19 Uhr

Mi, 13 – 19 Uhr

Sa, 09 – 15 Uhr

Anton-Saefkow-Bibliothek

Tel. 90 296 3773

Anton-Saefkow-Platz 14, 10369 Berlin

Bodo-Uhse-Bibliothek Tierpark

Tel. 51 22 102

Erich-Kurz-Straße 9, 10319 Berlin

Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek

Tel. 55 56 719

Frankfurter Allee 149, 10365 Berlin



Lesen im Grünen: Die Balkonterrasse der Anna-Seghers-Bibliothek.

Foto: BA Lichtenberg

Wiedersehen nach 65 Jahren

Von Joachim Zimmermann

In einer Ausgabe der Rathausnachrichten wurde über Lichtenbergerinnen und Lichtenberger berichtet, die für ihr Engagement mit der Bürgermedaille ausgezeichnet worden sind. Dazu zählte auch Manfred Scharfenberg, bekannt im Begegnungszentrum „Libezem“ als Wanderleiter. Ich hatte am Foto Züge meines ehemaligen Oberschulkameraden erkannt und da der Jahrgang 1938 stimmte, einen Begegnungsversuch zum Treffen der Wanderfreunde unternommen.

Ein Wort genügte bei der Begrüßung des Manfred Scharfenberg: „Wickersdorf?“ „Ja, Wickersdorf“, war seine Antwort. Zwei ehemalige Schüler der damaligen Internatsoberschule mit ihrem strengen Reglement und Schulbeginn 1952 hatten sich wieder gefunden!

Manfred Scharfenberg und ich haben von 1952 bis 1955 die Internatsoberschule, Freie Schulgemeinde Wickersdorf bei Saalfeld im Thüringer Wald besucht und in Vorbereitung auf ein Auslandsstudium in Halle/Saale Abitur gemacht.

Beide haben wir ein Studium mit Diplomabschluss absolviert und danach in der Volkswirtschaft der DDR über Jahrzehnte in leitenden Positionen erfolgreich gearbeitet. Doch nach dem Abitur hatten wir uns aus den Augen verloren.

Zu einem ersten Gedankenaustausch hatten wir uns noch im alten Jahr im Restaurant des Tierpark-Hotels getroffen. Mit vielen Erinnerungsmomenten über die nachhaltige Wissensvermittlung an der Oberschule Wickersdorf und die Vorteile des Internatslebens für die Entwicklung einer solidarisch geprägten Lebenseinstellung, diszipliniertes und zuverlässiges Verhalten, waren schnell vier Stunden

Unterhaltung erreicht. Eine Fortsetzung ist vorgesehen...



Joachim Zimmermann und Manfred Scharfenberg.

Foto: ABACUS-Tierpark-Hotel

Nach 65 Jahren

Im Rathausblatt von Lichtenberg las ich von Manfred Scharfenberg. Er ward als Wandersmann geehrt, denn sein Programm ist sehr begehrt.

Das Alter stimmte, achtzig Jahre, das Bild, schon etwas dünne Haare. Im Rathausblatt ganz schlicht und fein; es könnt' ein „Wickersdorfer“ sein.

Frau Breuer schuf die Kontakte, weil mich die Neugier plötzlich packte, ob einst vor fünfundsechzig Jahren wir beide Oberschüler waren.

Libezem war der Treffpunkt-Ort. Von hier treibt Manfred Wandersport. Ich hab nur „Wickersdorf“ genannt. So haben wir uns doch erkannt.

*Begegnung in Versen
von Joachim Zimmermann,
Senioren-Computer-Club Lichtenberg*



Vortrag zur Pflege

Die Pflegestützpunkte Lichtenberg und die Kontaktstelle Pflege Engagement bieten im Rahmen einer Informationsreihe verschiedene Vorträge zu Themen über Pflege, Gesundheit und Wohnen an. Am Mittwoch, 3. April, geht es um die Leistungen zur medizinischen Rehabilitation durch die Rentenversicherung. Regina Untermann von der deutschen Rentenversicherung Berlin-Brandenburg wird zu diesem Thema referieren. Die Veranstaltung findet statt von 16 bis 17.30 Uhr im Seniorenheim Helmut-Böttcher-Haus in der Woldegker Straße 5 in 13059 Berlin.

Telefonieren gegen die Einsamkeit

Unter der kostenfreien Soforthilfe-Rufnummer: 0800 4 70 80 90 können ältere, einsame Menschen anonym und vertraulich ein persönliches Telefonat führen.

Täglich von 8 – 20 Uhr stehen ehrenamtliche Silbernetz-Freundinnen und -Freunde für einen persönlichen Telefon-Kontakt bereit.

Begleitservice

Als Mitglied des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg (VBB) bietet auch die BVG einen kostenlosen Begleitservice an. Seit gut zehn Jahren hat sich diese erlebbare Hilfe im Nahverkehr bewährt. Wer mobilitätseingeschränkt ist kann über die Berliner Rufnummer 34 64 99 40 den professionellen Begleitservice anfordern, um sicher mit Bus und/oder Bahn an sein Ziel zu gelangen.



Foto: VBB

Senioren-Computer-Club lädt ein

Der Deutsche Senioren-Computer-Club e.V. öffnet am 10. April zwischen 10 und 15 Uhr seine Türen. Nicht nur jene, die unter Gleichaltrigen den Umgang mit Computern oder Smartphones lernen möchten sind willkommen, sondern auch Menschen mit Vorkenntnissen, die bereit sind, anderen zu helfen. Neben den Kursangeboten gibt es eine Vielzahl von Interessengruppen – denn bei vielen geht es nicht nur um Technik, sondern um das gemeinsame Miteinander. Im Rahmen der Mitgliedschaft entstehen für die Angebote innerhalb des Clubs keine weiteren Kosten. Interessierte sind im 5. OG in der Einbecker Straße 85, 10318 Berlin, willkommen. Der U-Bahnhof Friedrichsfelde (U5) und der Bus 296 (Lincolnstraße) sind nicht weit entfernt.



Bezirksbürgermeister Michael Grunst und Bezirksstadträtin Birgit Monteiro im Gespräch.

Foto: bbr

Fußball sehen, über Politik diskutieren

Mit 100 Interessierten und einem gemeinsamen Kiezspaziergang sind die Stadtteildialoge für die Frankfurter Allee Süd, den Fennpfuhl und Alt-Lichtenberg gestartet.

Die Mobilität im rasant wachsenden Sanierungsgebiet Frankfurter Allee Nord war am Mittwoch, 27. März, von 18 bis 20 Uhr im Rathaus Lichtenberg Schwerpunkt bei der Konferenz „FAN Mobil“. Themen waren die Anbindung des Neubaugebiets Lindenhof sowie der von der BVG geplante Mobilitätshub am Bahnhof Lichtenberg mit Carsharing und Leihrädern.

Beim „Dialogangebot für Sportfreunde“ gibt es die Möglichkeit, zusammen mit Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) kostenlos ein Spiel des SV Lichtenberg 47 live zu erleben. Los geht es ab 12.30 Uhr am Samstag, 6. April, im Hans-Zoschke-Stadion in der Normanenstraße 28. Spielstart ist um 13.30 Uhr.

Am 18. April wird im Nachbarschaftshaus Orangerie, in der Schulze-Boysen-Str. 38 von 16 – 18 Uhr ein generationsübergreifendes Kurzfilmprogramm zum Thema „Älter werden“ gezeigt. Kommen Sie gern vorbei, der Eintritt ist frei und einige Filmemacher*innen sowie der Bezirksbürgermeister sind für ein anschließendes Gespräch anwesend.

Bei allen Veranstaltungen können Interessierte mit Verwaltungsmitarbeitenden und Bezirkspolitikern und -politikerinnen sprechen und ihre Ideen, Wünsche und auch Kritiken vortragen. Bei der Abschlussveranstaltung „Panorama Lichtenberg Nord“, am Freitag, 3. Mai, ab 17 Uhr, in der Blu:boks, Paul-Zobel-Straße 9, werden die Ergebnisse der Veranstaltungen gemeinsam diskutiert und ein Ausblick geboten.

Weitere Infos: <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/buergerbeteiligung/artikel.698970.php>

E-Mail:

stadtteildialoge@lichtenberg.berlin.de